

Die Anaximanderauslegung Heideggers

Studia Classica et Mediaevalia

Band 3

**hrsg. von
Paolo Fedeli und Hans-Christian Günther**

**Accademia di studi italo-tedeschi, Merano
Akademie deutsch-italienischer Studien, Meran**

SERGIUSZ KAZMIERSKI

**Die Anaximanderauslegung Heideggers
und der Anfang
des abendländischen Denkens**

Verlag Traugott Bautz

Bibliografische Information Der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Verlag Traugott Bautz GmbH 99734 Nordhausen 2011
ISBN 978-3-88309-657-5

MEINEN ELTERN

μελέτα τὸ πᾶν
(PERIANDROS, Fr. 1)

*Ein Rätsel ist Reinentsprungenes. Auch
Der Gesang kaum darf es enthüllen. Denn
Wie du anfangst, wirst du bleiben,
So viel auch wirkt die Not,
Und die Zucht, das meiste nämlich
Vermag die Geburt,
Und der Lichtstrahl, der
Dem Neugeborenen begegnet.
(HÖLDERLIN, *Der Rhein*)*

τὰ ἀφανῆ τοῖς φανεροῖς τεκμαίρου
(SOLON, Fr. 20)

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	XIII
----------------------	------

Einleitung

§ 1. Erläuterung des Titels und Exposition der Fragestellung	1
§ 2. Aufbau und Gliederung	11

Erster Teil

Die historische und die geschichtliche Dimension des Spruchs des Anaximander	15
§ 3. Die Überlieferung des Spruchs des Anaximander und die bisherige Auseinandersetzung mit Heideggers Anaximanderauslegung	15
§ 4. Der Spruch des Anaximander und das Vorurteil gegenüber der Zusammengehörigkeit der beiden Blickbahnen der Seinsfrage Heideggers.....	39
a) Vom historisch-biographischen Wandel der Seinsfrage Heideggers	42
b) Der Wandel der Seinsfrage Heideggers und die Kehre.....	44
α) Die Seinsfrage in der fundamentalontologischen bzw. transzendental-horizontalen Blickbahn als Vorbereitung der seinsgeschichtlichen	45

β) Die ursprünglichere Blickstellung des seinsgeschichtlichen bzw. ereignisgeschichtlichen Denkens als ein Wandel von Grund aus und die Kehre.....	58
§ 5. Der Zusammenhang von seinsgeschichtlichem Denken und historisch-philologischer Wissenschaft	72

Zweiter Teil

Historisches Hören und Übersetzen als seinsgeschichtliches Ge-hören und Über-setzen.....	83
--	----

Erstes Kapitel

Das Hören auf den Spruch und sein geschichtlicher Anspruch	83
§ 6. Das Gelten des Spruchs des Anaximander und der Spruch als Spruch.....	83
§ 7. Die Überlieferung des Spruchs des Anaximander aus seiner Epoche.....	87
§ 8. Der Spruch als ältester des abendländischen Denkens	92
§ 9. Der geschichtlich-abendländische Anspruch des Spruchs	98

Zweites Kapitel

Das Übersetzen des Spruchs als eines dem Anspruch des Spruchs ge-hörenden.....	102
§ 10. Das historische Überliefertsein des Spruchs und das technische Wesen der Historie	104
§ 11. Die Historie und die Vollendung der Metaphysik als der endgeschichtliche Anspruch des Spruchs.....	114
§ 12. Das dichtende Wesen des Denkens und das Übersetzen	128

Dritter Teil

Das hörende Übersetzen des Spruchs des Anaximander als
das dem Spruch ge-hörende *Über*-setzen zum Spruch137

Erstes Kapitel

Das hörende *Über*-setzen zum Wovon als dem
Gesprochenen des Spruchs138

- § 13. τὰ ὄντα und die Wirrnis des Verhältnisses von Denken
und Sagen des Gesprochenen des Spruchs.....138
- § 14. τὰ ὄντα als die rechte Gelegenheit (τὰ ἐόντα)160
- § 15. τὰ ὄντα als Grundwort der Grundworte des frühen
griechischen Denkens (τὸ ἐόν).....189

Zweites Kapitel

Das hörend-*über*-setzende Übersetzen des Was als
des Gesprochenen des Spruchs196

- § 16. Das Grundwort196
- § 17. ἀδικία.....198
- § 18. δίδοναι δίκην τῆς ἀδικίας201
- § 19. δίδοναι τίσιν ἀλλήλοις.....204
- § 20. κατὰ τὸ χρεών und das Verhältnis der beiden Sätze210
- § 21. τὸ χρεών und die Seinsvergessenheit.....218
- § 22. τὸ χρεών als der Brauch223
- § 23. τὸ χρεών als ἀρχή.....229
- § 24. Der Spruch des Anaximander und der Anfang des
abendländischen Denkens.....232

Literaturverzeichnis	246
1. Schriften MARTIN HEIDEGGERS.....	246
2. Literatur zu Martin Heidegger	248
3. Quellen und Primärtexte	250
4. Literatur zu den Quellen.....	255
5. Hilfsmittel	260
Stellenregister	262
Sachregister	265
Personenregister	291

Vorwort

Dieser Band stellt die in einzelnen Anmerkungen und Formulierungen geringfügig für den Druck bearbeitete und aktualisierte Fassung meiner im September 2008 an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Fach Griechische Philologie eingereichten Dissertation dar. Sie geht auf eine im Februar 2005 im Fach Philosophie abgeschlossene Magisterarbeit zurück.

Meinem Doktorvater Herrn Prof. Dr. Hans-Christian Günther (Klassische Philologie) und Herrn Prof. Dr. Friedrich-Wilhelm von Herrmann (Philosophie), welche beide Arbeiten auch jeweils wechselseitig als Zweitkorrektoren betreut haben, schulde ich größten und bleibenden Dank. Ihre mit Sorgfalt vorbereiteten und mit Umsicht geleiteten Seminare und Vorlesungen, ihre in reinem wissenschaftlichem Interesse und zugleich ehrlicher geduldiger Anteilnahme geführten Sprechstunden, ihre innerhalb wie außerhalb der Veranstaltungen in Gedanke und Wort, in Tun und Lassen beständig gewährte, wahrende Vorsicht, ihre so vom Geist der ursprünglichen Universität getragene Haltung, welche heute zum Seltensten gehört, waren Vorbild und Ermöglichung eines wahrhaft *freien* Studierens und Arbeitens *um der Sachen selbst willen*.

Der Universität Freiburg und dem Land Baden-Württemberg habe ich für die Gewährung eines zweijährigen Promotionsstipendiums nach dem Landesgraduiertenförderungsgesetz sehr zu danken. Mein großer Dank gilt auch Herrn Prof. Dr. Magnus Striet und Herrn Prof. Dr. Bernhard Uhde (beide Theologie), bei denen ich vor Vergabe des Stipendiums als geprüfte Wissenschaftliche Hilfskraft tätig war und durch die dem Entstehen dieser Arbeit in seiner ersten Phase eine

bedeutende Unterstützung widerfuhr. Schließlich wäre die zügige Abfassung und Fertigstellung, ohne die vielfältige wissenschaftliche, berufliche sowie finanzielle Förderung vor, während und nach meiner Stipendiatszeit durch Herrn Prof. Dr. Wolfgang Kullmann (Klassische Philologie) und die Karl und Gertrud Abel-Stiftung nicht möglich geworden, wofür ich wiederum Herrn Kullmann meinen bleibenden Dank ausspreche.

Herrn Dr. Ivo De Gennaro (Bozen/Mailand/Meran), welcher von 1999 bis 2001 am Philosophischen Seminar der Freiburger Universität lehrte, verdankt mein Arbeiten – insbesondere durch seine über die Jahre hin von inständiger Sorge und freundschaftlicher Entschiedenheit für die *Sache des Denkens* bestimmten Seminare, Sprechstunden, Übungen, Vorlesungen und unzähligen Gespräche – die wiederkehrende *Aufmerksamkeit* für *das, was ist*. Ohne solche nicht zu ermessende Hilfe, die mir in anderer, je eigener Weise immer wieder und beständig von meinen Freiburger und Südtiroler Freunden widerfuhr, hätte dieses Buch nicht geschrieben werden können.

Meinen Eltern, *die Stand gehalten haben*, sei es gewidmet.

Regensburg, Mai 2011

Sergiusz Kazmierski

Einleitung

§ 1. Erläuterung des Titels und Exposition der Fragestellung

Der Titel „Die Anaximanderauslegung Heideggers und der Anfang des abendländischen Denkens“ ist die verkürzte Formulierung des Themas der vorliegenden Arbeit: „Die Anaximanderauslegung Heideggers als das anfängliche Denken des Anfangs des abendländischen Denkens“. Das Thema nennt dabei eine dreifache Struktur: (1) Anaximander und Heidegger, beide als Denker, (2) Heideggers Auslegung als ein anfängliches Denken, (3) dieses anfängliche Denken, das den Anfang des abendländischen Denkens denkt. Zugleich verweist der Titel in seiner Thematisierung auf die Einheit dieser Struktur: Die *Auslegung* als die *Auseinandersetzung* des Denkers Heidegger mit einem Denker Anaximander, der nicht nur am Anfang der Geschichte des abendländischen Denkens steht, sondern ein anfängliches Denken repräsentiert, das Heidegger in seiner Auslegung zu *wiederholen* unternimmt.

Die Aufgabe der vorliegenden Arbeit ist daher nach Titel und Thema die Darstellung und Erläuterung der Auseinandersetzung Heideggers mit Anaximander. Neben wenigen kurzen Erwähnungen und Passagen zu diesem Denker¹ finden sich in Heideggers bisher veröffentlichtem Werk vor allem vier Texte, in welchen er sich eingehend mit

¹ Siehe dazu u. a.: M. HEIDEGGER, *Vom Wesen und Begriff der Φύσις. Aristoteles, Physik B, 1*, in: DERS., *Wegmarken* (Einzelausgabe [sonst: EA]), hrsg. v. Fr.-W. v. HERRMANN, Frankfurt a. M. 31996, S. 239-301, hier: S. 242; DERS., *Einleitung zu: „Was ist Metaphysik?“*, in: *Wegmarken*, a. a. O., S. 365-383, hier: S. 369 mit Anm. a, S. 375 Anm. a; DERS., *Einführung in die Metaphysik* (EA), Tübingen 61998, S. 127; DERS., *Über den Anfang* (Gesamtausgabe [sonst: GA] Bd. 70), hrsg. v. P.-L. CORIANDO, Frankfurt a. M. 2005. Zu weiteren Stellen siehe: *Index zu ‚Sein und Zeit‘*, zusammengest. v. H. FEICK, neubearb. Aufl. v. S. ZIEGLER, Tübingen 41991, S. 123. Im Folgenden werden die schon einmal genannten Verweise auf Texte Heideggers mit dem jeweils vollständigen Titel wiedergegeben. Bei allen übrigen Literaturangaben werden, außer in wenigen, für sich selbst sprechenden Fällen, der Name des Autors und der vollständige Titel genannt.

ihm beschäftigt: **(1)** Die Abhandlung *Der Spruch des Anaximander* in dem Sammelband *Holzwege* von 1946, **(2)** der *Zweite Teil* der Vorlesung *Grundbegriffe* von 1941 sowie **(3)** der im 2010 erschienenen Band 78 der Gesamtausgabe abgedruckte große Vorlesungsentwurf zum Anaximanderspruch mit **(4)** sowohl einer weiteren abgebrochenen Fassung als auch einer Zusammenstellung von 67 Beilagen zur Vorlesung.²

² **(1)** M. HEIDEGGER, *Der Spruch des Anaximander*, in: DERS., *Holzwege* (EA), hrsg. v. Fr.-W. v. HERRMANN, Frankfurt a. M. 71994 (1950), S. 321-373 (im folgenden als *Der Spruch des Anaximander* zitiert; siehe dazu den Nachweis auf S. 376: „Das Stück ist einer im Jahre 1946 niedergeschriebenen Abhandlung entnommen“; mit dieser „Abhandlung“ ist wohl kaum der in **(3)** *Der Spruch des Anaximander* [GA Bd. 78], hrsg. v. I. SCHÜßLER, Frankfurt a. M. 2010, S. 1-272 abgedruckte Vorlesungsentwurf gemeint; siehe hierzu die drei Argumente der Herausgeberin im Nachwort, a. a. O., S. 341 ff.: „1) Der Holzwegeaufsatz enthält schon selbst – in abgewandelter Akzentsetzung und anderer Reihenfolge – alle wesentlichen Gedanken des Manuskriptes und fügt noch einige Gedanken und textkritische Überlegungen hinzu, die in ihm nicht enthalten sind. Er ist also kein bloßes »Stück« des vorliegenden Manuskriptes, so daß dieses schwerlich die »Abhandlung« sein dürfte, aus der er entnommen ist. 2) Der Text des Manuskriptes ist seinem Stil und Aufbau nach keine Abhandlung, sondern eine pädagogisch angelegte Vorlesung. Wie in der Vorlesung zu *Platon, Sophistes* bereitet Heidegger auch hier die Auslegung des »Spruches« durch eine längere Einleitung und eine umfangreiche Einführung vor, um sodann in steter Absetzung gegen die der Überlieferung verpflichteten, bekannten Übersetzungen und Auslegungen Wort für Wort bis in die Präfixe hinein den »Spruch« sowie das »andere Wort« des Anaximander zu erläutern. 3) Der Text des Manuskriptes ist nicht erst im Jahre 1946, sondern während des zweiten Weltkrieges niedergeschrieben, da in ihm davon die Rede ist, daß »jetzt in den europäischen Ländern ›Kulturdenkmäler‹ in Schutt und Asche sinken« [a. a. O., Anm. 11: „S. 38. Vgl. auch S. 192“]. [...]“; das Manuskript datiert Schüßler a. a. O., S. 343 auf Sommer bzw. Herbst 1942); **(2)** M. HEIDEGGER, *Grundbegriffe* (GA Bd. 51), hrsg. v. P. JAEGER, Frankfurt a. M. 21991, *Zweiter Teil*, S. 94-123; **(4)** *Der Spruch des Anaximander* (GA Bd. 78), a. a. O., *Anhang I: Der Spruch des Anaximander [Abgebrochene Fassung]*, S. 273-296; *Anhang II: Beilagen*, S. 297-338.

In der vorliegenden Arbeit sollen nur die zu **(1)** und **(2)** genannten Texte behandelt werden. Vor allem die hier gewählte Vorgehensweise der *darstellenden Erläuterung* eines *Gedankenweges* Heideggers, welche sich so in der Verbindung von ordnender Untersuchung und fortlaufender Kommentierung niederschlägt, läßt zusätzliche *bloße Bezugnahmen* zum genannten Vorlesungsentwurf zwar möglich, was an bestimmten Stellen auch geschieht, jedoch grundsätzlich weder *notwendig* noch *sinnvoll* erscheinen. Dabei spricht besonders das zitierte erste Argument Ingeborg

Schüßlers gegen eine inhaltliche *Notwendigkeit*. *Sinnvoll* wäre hinwiederum die bloße Bezugnahme auf die Vorlesung nur dann, wenn es sich hier um eine philosophiehistorische Darstellung und Erläuterung handeln würde (da dies formal v. a. in § 3 der Fall ist, wird u. a. dort auch, was die unterschiedliche Abtrennung des Spruchs in Abhandlung und früherer Vorlesung angeht, auf die Vorlesung eingegangen, siehe unten: S. 29, Anm. 25). Gegen dieses *grundsätzliche* Vorgehen spricht jedoch, wie sich im Folgenden zeigen soll, die Tatsache, daß nicht nur anderweitig die Konzentration auf den *einen* hier darzustellenden und zu erläuternden *Gedankenweg* Heideggers durch inhaltlich nicht notwendige Anmerkungen getrübt wäre, sondern auch „identische“ Gedankeninhalte eines Gedankenweges unter methodischer Sinn- und Kontextentfremdung in die Darstellung und Erläuterung eines anderen Gedankenweges versetzt werden müßten. Die Berücksichtigung des Vorlesungsteils aus GA Bd. 51 ist im Unterschied dazu inhaltlich notwendig und erfolgt – gewissermaßen für sich – insb. in dem eigens dafür vorgesehenen § 23.

Wohl allerdings liefern alle vier „Anaximandertexte“ Heideggers, über wesentlich „identische Gedankeninhalte“ hinaus, auch je eigene Gedankenschritte, welche in keiner der jeweils anderen Untersuchungen auftauchen, und stellen so für sich eigene Wege dar. Dabei ist die Vorlesung aus GA Bd. 78 die umfangreichste und, vor allem was die von Schüßler erwähnte Einführung und Einleitung und deren „pädagogische“ Anlage – mit ihrer einzigartigen Auslegung des Anfangs der *Fünften Isthmischen Pindarode* – anbelangt, diejenige, welche unter den vier bisher veröffentlichten Texten [einen weiteren wird wohl die noch nicht erschienene Vorlesung vom Sommersemester 1932 *Der Anfang der abendländischen Philosophie (Anaximander und Parmenides)* (GA Bd. 35), hrsg. v. P. TRAWNY, Frankfurt a. M. geben] den bemerkenswertesten Zugang zu Anaximander eröffnet. Eine in der hier gewählten Vorgehensweise durchgeführte darstellende Erläuterung müßte, damit die Berücksichtigung der Vorlesung und die mit dieser Berücksichtigung einhergehende angemessene Würdigung der genannten „Anlage“ sinnvoll geschehen könnte, die gesamte ordnende und kommentierende Arbeit von der Vorlesung aus und ihrer spezifischen Struktur her aufbauen, um dann – in Exkursen – auf die anderen Texte Bezug zu nehmen. Es müßte mithin die gesamte vorliegende Untersuchung neu aufgebaut werden, was sie grundsätzlich und wesentlich zu einer anderen als der vorliegenden machen würde. Daher könnte diese so „inhaltlich“ umfangreichere Arbeit – insgesamt als ein Weg für sich – die vorliegende zwar um Einsichten zu Anaximander ergänzend bereichern, sie jedoch in *ihrem* „gesonderten“ Gedankenweg weder ersetzen, noch *neue*, hier nicht gegebene Inhalte der konkreten Auslegung der Worte des Spruchs durch Heidegger liefern. Wenn daher im Folgenden von „der Anaximanderauslegung Heideggers“ gesprochen wird, dann ist diese Redeweise, was die konkrete Auslegung der Worte des Spruchs angeht, vom *philosophiehistorischen* Standpunkt aus betrachtet zwar ungenau, da „nur“ die wesentlichsten Inhalte Erwähnung finden, nicht jedoch die „*unwesentlichen*“; im Sinne der